

Wir in Bergheim

2025/26

Die kleine Zeitung des Malteser Hilfsdienstes e.V. Bergheim



Fußball-EM – Wohlfühlmorgen - Behandlungsplatz Einsätze in Köln, Erftstadt, Bedburg Sind wir zivilschutzbereit?

Redaktion:
Hans G. Hornfeck, Lars Kemmerling
Auflage: 250 Stk
Oswaldstraße 12, 50126 Bergheim
Tel.: 02271/76899-0 Fax: 768999
www.malteser-bergheim.de
facebook.com/MHD.Bergheim

Fußball- EM

Kein Anpfiff ohne den ehrenamtlichen Katastrophenschutz – nur mit ihm kann für die nötige Sicherheit der Fans gesorgt werden.

Bei Großveranstaltungen wie der EM 2024 hat jeder die Bilder im Kopf von jubelnden Fans, gefüllten Stadien und Menschenmengen auf dem Weg zu den Stadien. Ein Bild hat jedoch keiner im Kopf: Bereitstellungsräume mit mehreren hundert Einsatzkräften die bereitstehen, um bei Großunfällen schnell helfend einzugreifen. So verbrachten auch die Bergheimer Malteser viele Stunden.



Behandlungsplatz

Was, wenn viele Menschen verletzt sind und Hilfe brauchen und die Kreise sich gegenseitig unterstützen müssen? Dann schlägt die Stunde der Behandlungsplätze:



Sie werden zur Unterstützung in den betroffenen Kreis geschickt. Am Einsatzort angekommen, entsteht eine kleine Zeltstadt, die von der Feuerwehr

und den Hilfsorganisationen aufgebaut und betrieben wird.



Am Eingang der Zeltstadt wird jede:r Patient:in beurteilt und dann in ein Zelt weitergeleitet, wo er:sie entsprechend der Schwere und Dringlichkeit seiner:ihrer Verletzung versorgt wird. Danach erfolgt der Transport in ein Krankenhaus.

Wohlfühlmorgen

Obdachlose und Menschen am Existenzminimum haben einen harten Alltag. Die Malteser geben ihnen am Wohlfühlmorgen eine Atempause.

Einmal im Quartal an einem Samstagmorgen findet diese Atempause an einer Kölner Schule statt.



Hier unterstützen wir mit zwei bis vier Helfenden und einem großen Kaffeebereiter. Eine AG der Schule übernimmt die Betreuung der Gäste und backen z.B. Waffeln. Neben einem Frühstück gibt es auch einen Friseur, eine Fußpflege, eine Kleiderkammer und eine Ausgabe von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln.

Was muss ich tun, um dabei zu sein?

Diese Frage stellt man sich sicher, wenn man überlegt, ob man als Einsatzkraft tätig sein will. – Hier die Antwort:

Die beiden wichtigsten Eigenschaften, die ein „Einsteigender“ mitbringen muss, sind Zuverlässigkeit und ein gewisses Maß an Leistungsbereitschaft. Ohne geht es nicht: Gefahrenabwehr ist schließlich eine Aufgabe, bei der jeder, der mitmacht, Verantwortung trägt.

Einmal pro Woche wird am Dienstabend für den Einsatz trainiert. Darüber hinaus muss jeder seine **Grundausbildung in Wochenendlehrgängen** absolvieren:

- 2 Tage „Einführung in den Katastrophenschutz“
- 2 Tage „Atomare, biologische und chemische Gefahren“
- 2 Tage „Sprechfunkausbildung“
- 8 Tage „Sanitätsausbildung“
- 4 Tage „Betreuungsdienstausbildung“

Dann können weitere Lehrgänge je nach persönlichem Interesse folgen. „Was wir brauchen, sind engagierte Menschen, die zuverlässig sind und etwas leisten wollen!“ sagt Geschäftsführer Lars Kemmerling. „Am Ende ist es wie beim Mannschaftssport: Ohne regelmäßiges Training kein Erfolg.“



Alarm für den Betreuungsplatz

25. Mai 2025 nachmittags: Ein Bagger in Köln stößt an eine Fliegerbombe aus dem zweiten Weltkrieg. Nun muss es schnell gehen: Die Bevölkerung muss ihre Wohnungen verlassen und die Bombe entschärft werden.

16 Stunden Einsatz für die Helfenden der Hilfsorganisationen aus dem Rhein- Erft- Kreis, dabei auch die Bergheimer Malteser. Um den Betroffenen ein Dach über dem Kopf zu geben, wurde eine Schulen zur Betreuungsstelle für 500 Personen.



Starkregen in Erftstadt und Bedburg

Am 1. Juni traf es einen Stadtteil von Erftstadt und am **9. September 2025** Bedburg. Straßen standen unter Wasser und Menschen mussten ihre Häuser verlassen.

Nachdem das Wasser in Erftstadt abgelaufen war, benötigten die Menschen Hilfe bei den Aufräumarbeiten. Unterstützt wurden sie dabei von den Bergheimer Maltesern und den anderen Hilfsorganisationen. In Bedburg galt es zunächst, eine Betreuungsstelle zu

betreiben. Danach unterstützten die Malteser und die anderen HiOrg beim Befüllen der Sandsäcke.

Sicher keine Standardeinsätze, zeigen sie dennoch eine Entwicklung, die schon bei der Corona-Pandemie begonnen hat: Die sinkende Zahl der freiwilligen Einsatzkräfte bei sich ändernden und zunehmenden Gefahren für die Bevölkerung muss zu einem flexiblen Einsatz der Kräfte führen.

Sind wir zivilschutzbereit?

In der Politik ist häufiger der Satz zu hören: „Wir müssen kriegsbereit werden.“ Aber sind wir zivilschutzbereit? – Ich denke nein.

Jetzt könnte man sagen: „Na und, was geht mich das an?“ Da Deutschland eine der wichtigsten Material- und Kräftedreh-scheiben in einem Konflikt sein wird, wird es wohl nicht von Angriffen verschont bleiben. Um die Folgen zu mindern, braucht es eigentlich einen leistungsfähigen Zivilschutz. Krieg und Katastrophe müssen von denselben Kräften bewältigt werden und sollten von daher zusammen gedacht werden. Deswegen verwende ich lieber den Begriff „Bevölkerungsschutz“, der beides umfasst. Auch wenn wir gute Einheiten bei Hilfsorganisationen, Feuerwehr und THW haben, wird das so nicht reichen: Die Zahl der freiwilligen Kräfte sinkt seit Jahren, und die Ausrüstung ist teilweise überaltert. Gern taucht in diesem Zusammenhang die Formulierung „nicht leistungsfähig“ auf, oder man sagt; „Die Kräfte können ihre Aufgabe nicht erfüllen.“ Solche Aussagen bin ich satt. Es ärgert mich, dass die Einsatzkräfte sich so etwas anhören

müssen, obwohl sie etliche Stunden im Jahr ehrenamtlich arbeiten. Wir tun, was wir können. Aber das hat natürlich seine Grenzen bei der Anzahl der Kräfte.

Und nun? Die Basis des Bevölkerungsschutzes ist das Ehrenamt. Es gibt also nur zwei Wege: Entweder akzeptiert die Bevölkerung das Schutzniveau so, wie es ist – mit dem Risiko, dass es weiter absinkt. Oder wir brauchen dringend mehr ehrenamtliche Kräfte. Nur sind zu wenige bereit, etwas zu tun, und für einen verpflichtenden Dienst für die Gemeinschaft sieht es nicht gut aus. Wir brauchen also eine andere Lösung: Immerhin sind 55% der Bevölkerung „auf jeden Fall“ bereit, bei einem Angriff im Zivilschutz zu helfen und 33% „wahrscheinlich“. Mit diesem Potential müsste doch etwas machbar sein! Wenn man die einzelnen Tätigkeiten im Bevölkerungsschutz betrachtet, zeigt sich, dass es komplexe Aufgaben gibt, die gut ausgebildetes Personal benötigen. Aber daneben fallen auch einfachere Aufgaben an. Mir erscheint es sinnvoll, dass die bestehenden Einheiten einen Kern bilden, der die komplexen Aufgaben übernimmt, aber eine Personalergänzung für die einfacheren Tätigkeiten erhalten. Diese Ergänzung bekommt eine Grundausbildung und wird zweimal im Jahr an einem Samstag zu einer Übung zusammengerufen. Mit einem so überschaubaren Zeitansatz sollten sich mehr Menschen ansprechen lassen. Sicher wird aus diesem Personenkreis auch der ein oder andere in die Kerntruppe wechseln, weil ihn die Aufgabe reizt. Ich denke, es ist dringend Zeit, das Thema Einsatzkräfte anzugehen.

Günter Hornfeck (Stadtbeauftragter)